Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, bereits zwischen **abends** und **morgens** zugestellt.

Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: **Nachrichten Dresden.**

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bes. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bes. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: **Amt I Nr. 11 und Nr. 2090.**

Sind Sie **Blutarm?** Trinken Sie **„Adriaglut"!** **Roter Dalmatiner Küstenwein (süsslich).** Zu haben in allen besseren Kolonialwaren- und Delikatessen-Handlungen.

Nr. 118. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten, Armeeveränderungen, Wahlbewegung, Gesamtratssitzung, Innere Mission. Psychologie des Jesuitismus. | **Mittwoch, 29. April 1903.**

Neueste Drahtmeldungen vom 28. April.

Potsdam. Anläßlich des Jahrestages der Schlacht bei Großgörschen nahm der Kaiser eine Truppenbesichtigung auf dem Bornstedter Felde vor: Darauf fand ein Exerzieren der Truppen im Feuer statt. Der Kaiser hielt alsdann eine kurze Ansprache und nahm an dem Frühstück im Offizierskasino des 1. Garde-Regiments z. F. teil.

Stuttgart. König Georg von Sachsen wird sich, wie der „Schwäb. Merkur" berichtet, bei seinem hiesigen Aufenthalt nächsten Freitag nach Ludwigsburg begeben, um dort das Infanterie-Regiment „Alt-Württemberg" zu besuchen, dessen Chef König Albert gewesen war. Aus diesem Anlaß findet dort eine größere militärische Feier statt.

München. Die an Diphtheritis erkrankte Herzogin Karl Theodor hatte eine gute Nacht. Die Krankheit nimmt einen gutartigen Verlauf.

Rom. Der König von England begab sich heute zu Wagen nach dem Pantheon, um dort an den Gräbern der Könige Victor Emanuel und Humbert Kränze niederzulegen. Später unternahm König Eduard eine Rundfahrt durch die Straßen, überall von der Bevölkerung lebhaft begrüßt.

London. Unterhaus. Das Haus lehnte nach lebhafter Debatte mit 316 gegen 182 Stimmen das Tadelsvotum ab, das Asquith gegen die Regierung wegen ihres untätigen Verhaltens gegenüber dem langdauernden Streite zwischen Lord Peurhyn und den Arbeitern seiner in Wales gelegenen Schieferbrüche beantragt hatte. Im Laufe der Debatte führte Asquith aus, der Streit habe infolge seiner langen Dauer eine nationale Bedeutung erlangt, und das Handelsamt hätte sich ins Mittel legen sollen, um eine Einigung herbeizuführen. Der Präsident des Handelsamtes Gerald Balfour erwiderte darauf, die Vermittlung sei unterblieben, weil sie aussichtslos war, nachdem Lord Peurhyn erklärt hatte, er werde keinerlei Vermittlung annehmen. Uebrigens habe der Streit keine nationale Bedeutung. Demgegenüber betonten andere Redner, daß der Streit zur Einfuhr von Schiefer aus dem Auslande geführt habe.

London. Der Landwirtschaftsminister Hanbury ist heute früh gestorben. Er war an einer Lungenentzündung erkrankt.

Petersburg. Der Kriegsminister ist mit seinem Stabe heute morgen mittelst Sonderzuges nach Sibirien abgereist. Während seiner Abwesenheit wird er durch den Generalstabschef Sacharow vertreten. Zu Ehren des Kriegsministers fand gestern in der chinesischen Gesandtschaft ein Frühstück statt. Den Blättern zufolge begibt sich der Kriegsminister zunächst nach Ostsibirien, wo er persönlich die großen Manöver im Amurgebiet leiten wird. Von Ostsibirien wird er sich dann nach Korea und Japan begeben. Der Zug des Kriegsministers ist, wie die „Russische Telegraphen-Agentur" erfährt, gegen etwaige Schüsse während der Fahrt durch die Mandschurei mit Panzerplatten versehen worden.

Newyork. Nach Meldungen, die aus Port au Prince in Jamaika einliefen, soll der haitianische Finanzminister mit in der Republik ansässigen deutschen Kaufleuten über eine monatliche Anleihe zur Bezahlung der Beamten und Truppen unterhandelt haben.

Habana. Der von den dominikanischen Aufständischen geschlagene General Vasquez ist mit 150 politischen Gefangenen an Bord des Kanonenbootes „Presidente" in Guantanamo auf Cuba angekommen und an Land gegangen.

Schanghai. Hier fand eine Massenversammlung von Chinesen aus allen Provinzen statt, um Verwahrung dagegen einzulegen, daß die Regierung Rußland inbetreff der Mandschurei irgendwelches Zugeständnis mache. Es wurden heftige patriotische Reden gehalten, doch endete die Veranstaltung infolge zahlreicher anwesender lärmsüchtiger chinesischer Studenten mit einem Fiasko.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 28. April.

—* In Wien fand gestern, abends 6 Uhr, im Zeremonialsaale der Hofburg ein Galadiner zu Ehren Sr. Majestät des Königs Georg statt. Es nahmen daran teil: Kaiser Franz Josef, der König Georg mit Suite und Ehrendienst, die in Wien weilenden Erzherzöge, Erzherzogin Maria Josepha, Prinz Philipp von Sachsen-Koburg, der sächsische Gesandte, der sächsische Attachee v. Heinitz, die obersten Hofchargen, die gemeinsamen Minister, sämtliche österreichischen Minister, Minister a latere v. Szechenyi, der Präsident des obersten Gerichtshofes, der Statthalter, der Bürgermeister, der Marinekommandant, die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, der österreichisch-ungarische Gesandte in Dresden. Zur Rechten des Kaisers saß Erzherzogin Maria Josepha und ihr zur Rechten König Georg. Nach der Tafel verfügten sich die Majestäten, die höchsten Herrschaften und die übrigen Gäste nach dem neuen Saale, woselbst Cercle gehalten wurde. Nach der zweiten Musikpiece brachte der Kaiser folgenden Toast aus: „Euer Majestät Besuch ist Mir ein neuer Beweis unserer nahen, herzlichen Beziehungen und erfüllt Mich mit lebhafter Freude, da Ich in Eurer Majestät den bewährten vieljährigen Freund und Herrscher eines benachbarten Landes begrüße, welches die politischen und wirtschaftlichen Bande mit Uns enge verbinden. Indem Ich Eurer Majestät auf das Herzlichste und Wärmste für den freundschaftlichen Besuch danke, erhebe Ich das Glas auf das Wohlergehen Eurer Majestät und auf lange glückliche Regierung. Se. Majestät der König von Sachsen lebe hoch!" Die Musik intonierte die deutsche Hymne. Alle hatten sich, bevor der Kaiser den Trinkspruch begonnen, von ihren Plätzen erhoben und die Gesellschaft stand auch, als Se. Majestät König Georg erwiderte: „Ich spreche zunächst für die Worte, welche Se. Majestät an Mich gerichtet, den herzlichsten, tiefstgefühlten Dank aus; es war Mir ein wahres Herzensbedürfnis bei der Anhänglichkeit, die Mein Haus und Ich von jeher für das Haus Eurer Majestät empfunden, so bald als möglich hierher zu eilen und Meinen Besuch zu machen. Ich habe Mich heute von neuem überzeugt, daß Se. Majestät frisch an Geist und Körper, wie Sie es früher waren; Mein Wunsch, Mein innigster Wunsch geht dahin, indem Ich das Glas erhebe, daß es Sr. Majestät vergönnt sein möge, noch lange Jahre und zum Wohle Ihrer Völker, zum Heile Ihres Reiches, zur Freude aller Ihrer Verehrer, aller Ihrer Freunde frisch und gesund an Geist und Körper zu regieren. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich lebe hoch!" Die Musik intonierte die Volkshymne. Beim Galadiner trug der Kaiser die Uniform als Chef seines sächsischen Ulanen-Regiments Nr. 17 mit dem Bande des Hausordens der Rautenkrone, König Georg die Uniform als Oberstinhaber des Kaiserl. und Königl. Dragoner-Regiments Nr. 3 mit dem Bande zum Großkreuz des Stefansordens. Erzherzog Otto trug die sächsische Generalmajors-Uniform mit der Rautenkrone, die übrigen Erzherzöge die österreichisch-ungarischen Generalsuniformen. — Die Monarchen verliehen zahlreiche Ordensauszeichnungen. Der sächsische Gesandte erhielt den Orden der Eisernen Krone erster Klasse, der Hausmarschall des Königs, v. Carlowitz, das Großkreuz des Leopoldordens, die Minister v. Koerber und v. Szechenyi das Großkreuz des Albrechtsordens, der Bürgermeister das Kommandeurkreuz des Albrechtsordens mit Stern. — Mittags stattete der König dem Prinzen Philipp von Sachsen-Koburg einen Besuch ab. Nachmittags empfing der König den Chef der in Wien akkreditierten diplomatischen Missionen kumulativ in Audienz. — Die „Neue Fr. Presse" würdigt die Bedeutung des Besuches folgendermaßen: „Jetzt erst, darf man wohl sagen, beginnt die Regierungszeit des Königs Georg. Ihrem Anbruch ist wie dem Tagesanbruch eine kühle, frösteln de Dämmerung vorangegangen, in der seltsame, bizarre Gesichte ihr unheimliches Weben trieben. In dieser Frühlingszeit ist ein geräuschvolles Wandern von Kaisern und Königen, das für die internationale Politik die weitesten Perspektiven eröffnet. Der Wiener Besuch des Königs Georg aber hat seine eigene, ganz individuelle Physiognomie. Eine erhebliche politische Bedeutung ist ihm nicht beizumessen, und doch hinwiederum ist es kein ganz unpolitischer Besuch. Auf eine alte, nach Jahrhunderten rechnende Tradition ist die unzerreißbare Freundschaft zwischen Oesterreich und dem sächsischen Nachbarlande gegründet, und österreichischer Hilfe in einem schweren Momente, da unser Reich selbst durch eine harte Katastrophe hindurchschritt, hatte es Sachsen zu danken, daß sein Königtum nicht aus der Geschichte verschwand. Das war die ritterliche Freundschaftstat unseres Kaisers für den tapferen Waffen- und Bundesgenossen. Die Gipfel des Erzgebirges sind nicht so hoch, daß die Dankbarkeit von jenseits nicht unvermindert zu uns herüberreichte und bei uns nicht des freundlichsten Echos sicher wäre. Aber mit der Errichtung des Deutschen Reiches ist den Sachsenkönigen eine neue Aufgabe erwachsen, die von dem König Albert musterhaft erfüllt wurde: die Aufgabe, der Freundschaft und Bundesgenossenschaft zwischen unserer Monarchie und dem Deutschen Reiche treue und beflissene Förderer zu sein. König Georg ist auch hierin der Erbe seines unvergeßlichen Bruders, zu dessen Bestattung die beiden Kaiser sich einfanden, um über der Bahre des toten Freundes ein pietätvolles Zeugnis ihrer Bundesgenossenschaft abzulegen. Und wie Kaiser Wilhelm II. am Tage, an welchem König Georg seine Erholungsreise antrat, sich in Dresden einfand, um ihm gute Fahrt zu wünschen, so ist unser Kaiser der Erste, der dem heimkehrenden König als seinem Gaste die bewillkommende Hand bietet. Es wird alte Freundschaft neu besiegelt, und auch das ist Politik, nur erwärmt und verschönt durch den menschlichen Glanz von Dankbarkeit und Treue." — Nach der gestrigen Galatafel beim Kaiser fuhr König Georg zum Augartenpalais und nahm mit dem Erzherzog und der Erzherzogin Otto und der Prinzessin Mathilde den Tee ein. Alsdann kehrte der König in die Hofburg zurück. Heute früh unternahm er ohne Begleitung einen Jagdausflug in das Hochrevier Mannswörth, an dessen Eingang der König vom Oberstjägermeister Baron Gudenus begrüßt wurde. Bei der darauf beginnenden Pürsche und Treibjagd brachte der König eine Anzahl Böcke zur Strecke. Der König kehrt im Laufe des Nachmittags in die Hofburg zurück und nimmt um 6 Uhr abends an der Familientafel beim Erzherzogpaar Otto im Augartenpalais teil.

—* Se. Majestät der König wird bei seiner Rückkehr aus dem Süden auch in Plauen i. V. feierlich begrüßt werden, und zwar am Sonntag früh 6 Uhr 13 Minuten. Der Königliche Sonderzug wird einen Aufenthalt von 15 Minuten haben.

—* Se. Majestät der König trifft am Sonntag vormittag 8 Uhr 30 Minuten auf dem Bayrischen Bahnhofe in Leipzig ein und fährt um 10 Uhr nach Dresden weiter.

—* Se. Königl. Hoheit der Kronprinz wurde gestern bei seiner Ankunft in Zittau auf dem Bahnhofe von Herrn Bürgermeister Oertel begrüßt.

—* Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg trafen vorgestern nachmittag mit dem Herzog Ulrich von Württemberg in Meißen ein. Die Herrschaften fuhren nach der Albrechtsburg, besuchten das Schloß und den Dom und nahmen darauf im Königl. Burgkeller den Kaffee ein. Die Rückfahrt nach Dresden erfolgte mit dem Zuge 5 Uhr 56 Min.

—* Vom toskanischen Hofe wird die Meldung, der Kronprinz von Sachsen habe der Prinzessin Luise aus eigenen Mitteln eine Jahresrente von 30 000 Mk. ausgesetzt, widersprochen. Die 30 000 Mk. seien nur die Zinsen der eingebrachten Mitgift. Ein Aussöhnung des Großherzogs mit der Prinzessin hat nicht stattgefunden.

—* Se. Majestät der König hat in Abänderung des Beschlusses vom 23. Februar bestimmt, daß an Stelle des Gardereiter-Regiments das Karabinier-Regiment der Kavallerie-Division B bei den Truppenübungen in diesem Jahre zugeteilt wird. Das 2. Husaren-Regiment „Königin Carola" Nr. 19 wird dem 19. Armeekorps zur Verwendung als Divisionskavallerie zugewiesen.

—* Se. Majestät der König hat nachstehende Ordensdekorationen verliehen: das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechts-Ordens: dem Rechnungsrat Thomas, Geh. expedierenden Sekretär im Kriegsministerium; das Allgemeine Ehrenzeichen: dem Waffenmeister Harzbecker des 5. Feldart.-Regts. Nr. 64.

—* Se. Majestät der König hat den nachgenannten Offizieren die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen Auszeichnungen erteilt und zwar: des Ehrenkreuzes 1. Klasse des Fürstlich-Lippischen Hausordens: dem Hauptm. a. D. Grafen zu Solms-Wildenfels; des Großherrlich Türkischen Medjidié-Ordens 4. Klasse: dem Hauptm. der Inf. 1. Aufgebots Küntscher des Landw.-Bez. Zwickau.

—* Se. Majestät der König hat folgende Personalveränderungen in der Armee genehmigt:

Die Obersten: ✱ Richter, Kommandeur des 10. Inf.-Reg. Nr. 134, unter Versetzung zu den Offizieren von der Armee, ✱ Haase, Kommandeur der 3. Feldart.-Brig. Nr. 32, ✱ Paul, Oberzeugmeister, ✱ Bartcky, Abt.-Chef im Kriegsministerium, — zu Generalmajoren befördert. ✱ Leimbach, Oberstlnt. beim Stabe des 6. Inf.-Reg. Nr. 105 unter Beförderung zum Oberst, zum Kommandeur des 10. Inf.-Reg. Nr. 134 ernannt. Die Majore: ✱ v. Suckow im 6. Inf.-Reg. Nr. 106, unter Enthebung von der Stellung als Bats.-Kommandeur, zum Stabe des Regts. übergetreten, ✱ Frhr. v. Falkenstein, aggr. dem 6. Inf.-Reg. Nr. 105, zum Bats.-Kommandeur im Regt. ernannt. ✱ Frantz, Hauptm. und Komp.-Chef im 8. Inf.-Reg. Nr. 107 unter Beförderung zum überzähl. Major, dem 9. Inf.-Reg. Nr. 133 aggr. Die Oberltnts.: ✱ Schmidt (Louis) im 8. Inf.-Reg., unter Beförderung zum Hauptm., zum Komp.-

Kunst und Wissenschaft.

†* Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Schauspielhause geht Donnerstag, den 30. April, außer Abonnement das dreiaktige Schauspiel „Monna Vanna" von Maurice Maeterlinck in Szene. Die Titelrolle wird Frau Salbach, die Rolle des Prinzivalli Herr Wiecke spielen.

Zur Psychologie des Jesuitismus.

Zur Jesuitenfrage liegt uns ein neuer interessanter Beitrag in der „Allgemeinen Evangelisch-lutherischen Kirchenztg." vor, in dem auf historischer Grundlage der Jesuitismus psychologisch zergliedert und das so gewonnene Ergebnis zu einer scharfen Betonung der nationalen Seite des Kampfes wider die Jesuiten verwertet wird. Aus den eingehenden Darlegungen des evangelisch-kirchlichen Blattes ist folgendes hervorzuheben:

Die Gesellschaft Jesu hat im zweiten Jahrzehnt ihres Bestehens mit höchster Energie zwei neue Aufgaben in Angriff genommen: den gelehrten Unterricht und den Kampf gegen den Protestantismus. In dem Statute von 1539 hat Ignaz die erstere gar nicht erwähnt, die letztere kaum angedeutet, ernstlich jedenfalls nicht ins Auge gefaßt. Es erhebt sich somit die Frage, wie ist er zu dieser weltgeschichtlich bedeutsamen Erweiterung seines Programms gekommen? Sollte der Jesuit es verstehen, gemäß dem Lieblingsspruche des Ignaz (1. Korr. 9, 22) „allen alles zu sein", so mußte er nicht nur ein ungewöhnliches Maß von Selbstbeherrschung besitzen, sondern auch eine tüchtige Bildung sich aneignen. Denn in den Kreisen der Macht und Bildung konnte er nur dann Einfluß gewinnen, wenn er dem Durchschnittsgebildeten an Wissen gewachsen, ja überlegen war. Schon in dem Statute von 1539 hat daher Ignaz für die Ausbildung der neu eintretenden Mitglieder den Erwerb von Kollegien an den katholischen Universitäten jener Zeit in Aussicht genommen. Solche Kollegien sind dann auch seit 1543 in Coimbra, Padua, Valencia, Alcalá, Valladolid usw. gegründet worden. Sie waren lediglich Konvikte jesuitischer Studenten, keine Ordensschulen, ja bisweilen, wie z. B. in Paris, waren die Ordensscholaren genötigt, mit anderen Studenten in einem der schon bestehenden Kollegien zusammenzuwohnen. Lektionen wurden auch in den sogenannten formierten Kollegien nicht gehalten, sondern nur Disputationen und Repetitionen. Die Lektionen hörten auch die jesuitischen Studenten bei den betreffenden Universitätsdozenten. Diese Praxis hatte mancherlei Unzuträglichkeiten zur Folge. Gleichwohl beharrte Ignaz dabei, obwohl unter seinen Jüngern einige ausgezeichnete Lehrer sich befanden und auf Befehl Papst Pauls III. schon 1538 Lainez, Faber und Salmeron eine Zeitlang an der römischen Universität doziert hatten. Denn es gab keine bessere Propaganda für den Orden, als jene jesuitischen Studentenvereine. Nicht Ignaz war es daher, der den Anstoß zum Bruche mit diesem System gab, sondern ein dem Orden erst später sich zugesellender, sehr einflußreicher Gönner, Franz Borgia, Herzog von Gandia. Auf Borgias Wunsch begann schon 1546 der französische Pater Franz Onfroi an der Universität Gandia vor einem zum Teil aus jesuitischen Scholaren bestehenden Auditorium über philosophische Propädeutik zu lesen. Dann setzte Borgia 1547 es durch, daß der Orden sämtliche Professuren an der kleinen Universität übernahm. Aber es ist charakteristisch für Ignaz, daß er hierzu nur unter großen Bedenken sich entschloß. Wenn er schon nicht geneigt war, die Ausbildung der jesuitischen Scholaren dem Orden aufzubürden, so lag ihm noch ferner, Schulen für Nichtjesuiten zu errichten. Da erbot sich Ende 1547 der Stadtrat von Messina, dem Orden an der geplanten städtischen Universität ein Kolleg zu errichten, wenn Ignaz sich verpflichte, stets vier Professoren zu stellen. Dies Angebot war so glänzend, daß Ignaz unverzüglich darauf einging. Eine Tatsache von weltgeschichtlicher Bedeutung! Der glänzende Erfolg der Jesuitenschule in Messina regte nicht nur überall in Italien die Stadträte und Regierungen zur Gründung ähnlicher Anstalten an, er bewog auch Ignaz, alsbald seinen Orden in einen Schulorden zu verwandeln. Schon im Jahre 1549 wurde in Palermo das zweite Jesuitengymnasium eröffnet, und erstmalig von Jesuiten an einer deutschen Universität, in Ingolstadt, doziert. 1550 trat hierzu das Gymnasium zu Tivoli; 1551 am 18. Februar wurde die Muster- und Zentralschule des Ordens, das collegium Romanum, eröffnet, nach Ostern das Gymnasium zu Venedig, im Juni das Kolleg zu Wien, im Juli das Gymnasium zu Ferrara, im Herbste das zu Bologna. Im Laufe des Jahres 1552 wurden eröffnet die Kollegien zu Florenz, Neapel, zu Padua, Gubbio, Perugia, Modena und das deutsche Kolleg zu Rom, 1553 die Kollegien zu Lissabon, Evora, Monreale, 1554 die zu Cordova, Coimbra. Im Verlaufe jener sechs Jahre hat also der Orden überall im romanischen Südeuropa und auch schon in Deutschland mit der Eroberung des Katheders begonnen. Die Jesuitenschule ist damals schon in ihren Grundzügen fertig, sie ist schon fertig zu einer Zeit, wo der Orden die Ausbildung seiner eigenen Scholaren noch größtenteils fremden Händen überläßt, wo er durchaus noch nicht zu dem Grundsatze gelangt ist, die Mitglieder der Kompagnie selber zu schulen.

Noch immer hört man ab und zu die Behauptung: Der preußische Schulmeister hat bei Königgrätz gesiegt. Ob das wahr ist, will ich dahingestellt sein lassen. Es gibt jedenfalls viele Leute, die dem preußischen Schulmeister dies Verdienst absprechen. Aber es wird sich kaum jemand finden, der den Satz bestreitet: Der jesuitische Schulmeister hat den Sieg der Gegenreformation entschieden. Denn erst dadurch, daß der Orden allmählich eine Art Bildungsmonopol in den katholischen Ländern erlangte, hat er die Kreise der Macht und Bildung wieder für die alte Kirche gewonnen, erst dadurch nicht nur sich selber, sondern auch der Kirche die Vorherrschaft im Geistesleben der betreffenden Völker für ein Jahrhundert gesichert. Eben darum aber kann man es nicht nachdrücklich genug betonen, daß Ignaz zunächst gar nicht an die Eroberung des Katheders gedacht, sondern erst 1547 nicht ohne Bedenken auf den Antrag fremder Gönner sich hierzu entschlossen hat. Dennoch ist die Umwandlung des Ordens in einen Schulorden durchaus sein Werk. Denn sobald er erkannte, welche Aussichten der gelehrte Unterricht seinem Orden biete, hat er mit größter Energie und Umsicht sich dieses Gebietes bemächtigt und mit einer geradezu erstaunlichen Schnelligkeit jene weltgeschichtlich bedeutsame Umwandlung vollzogen.

Wie ist er nun zum Organisator des heiligen Krieges gegen die Ketzerei und damit zum Antiluther geworden? Schon vor der Bestätigung des Ordens sind die Jünger des Ignaz in den Kampf gegen den Protestantismus eingetreten. Denn bereits im Sommer 1540 predigte Claude Lejay in Brescia wider die Ketzer. Aber nicht Ignatius hatte ihn dazu ausgesandt, sondern die Kurie. Wo immer dann in den folgenden Jahren die Patres die Protestanten bekämpften, taten sie das aus persönlichem